

## Die Altstadt von Krems (NR. finden sie auf dem Stadtplan)

Das **STEINER TOR NR. 1** im Westen von Krems beim Stadtpark gelegen, ist zumeist Ausgangspunkt des Spazierganges durch die Altstadt von Krems. Das einzige erhaltene der vier Stadttore von Krems wurde im 15. Jh. errichtet und im 18. Jh. barockisiert. Es war Teil der mächtigen Wehranlagen, die heute noch in der im Stadtinneren vom Tor nach Süden führenden Schwedengasse sichtbar sind. An der Außenseite zeugen Wappen und Inschriften von der Wehrhaftigkeit der Stadt, an der Innenseite kündigt eine Marmortafel von einem Eisstoß, der 1573 die Stadt mannshoch bedrohte. Es ist Wahrzeichen von Krems. Das Tourismusbüro der Stadt ist im daneben liegenden Shoppingcenter integriert.

Die Städte Krems und Stein sind erst spät räumlich zusammengewachsen, vor 600 Jahren war der Bereich dazwischen Naturlandschaft, die oft überschwemmt wurde. Heute schützen mächtige Dammanlagen die Altstädte und die in den letzten Jahrhunderten entstandenen Bauten außerhalb der ehemaligen Stadtmauern.

Die enge Schmidgasse führt links vom Steiner Tor nach Norden, sie verläuft entlang der ehemaligen Stadtmauer, an die sich heute eine Häuserzeile anschmiegt. Das **HAUS SCHMIDGASSE 3 NR. 2** wurde laut Inschrift von Cypriano Biasino, dem Erbauer der barocken Stadtpfarrkirche, prächtig verziert. Einige Häuser weiter am **KÖRNERMARKT 4 NR. 3** finden wir eine ebenso bemerkenswerte Stuckverzierung an einem ehemaligen Mesnerhaus. Sie zeigt den hl. Nepomuk. Das gegenüber liegende, rosa gefärbelte Haus, an der Einmündung der Schmidgasse in den Körnermarkt, ist das „**Haus der vier Jahreszeiten**“, benannt nach den vier Figuren an der Nordseite, wobei der Winter durch die Laterne symbolisiert wird. An der Ecke steht ebenfalls eine Nepomukstatue, die die Reisenden begleiten und schützen soll. Die Mitte des Körnermarktes dominiert die mächtige barocke Mariensäule.

Die ehemalige **DOMINIKANERKIRCHE NR. 4** an der Nordostseite des Platzes mit dem Kloster an der Ostseite des Platzes wurde im 13. Jh. errichtet. Ursprünglich außerhalb der Stadtmauern gelegen und daher in früheren Zeiten mehrmals den Feinden preisgegeben, war sie nach der Ordensauflösung in Krems im 19. und 20. Jh. Theaterraum, Kino und Feuerwehrdepot. Sie wurde mittlerweile behutsam restauriert und beherbergt heute im ehemaligen Klosterbereich das museumKrems

mit seinen reichhaltigen Sammlungen und Sonderausstellungen und die Landesgalerie Zeit Kunst Niederösterreich.

Die Schlüsselamtsgasse führt uns vorbei am früheren Haus des landesfürstlichen Steuereinnehmers, des Schlüsselamtmannes, nach Osten zum Pfarrplatz.

Der bis heute als Marktplatz genutzte Pfarrplatz wird von der mächtigen Stadtpfarrkirche dominiert, ihr gegenüber an der Südseite das Rathaus mit seiner schlichten Renaissancefassade und einer beeindruckenden Säulenhalle aus dem 16. Jh. Die **PFARRKIRCHE ST:VEIT NR. 5** in ihrer heutigen Form stammt aus dem 17. Jh. Die Innengestaltung ist ebenso imposant, waren doch die besten Künstler des Landes hier tätig, darunter mit dem Deckengemälde Martin Johann Schmidt, genannt „Kremser Schmidt“. Das Altarbild des Hauptaltars zeigt das Martyrium des Kirchenpatrons, den hl. Veit und stammt von Johann Georg Schmidt, dem Namensvetter des „Kremser Schmidt“. 2011 wurde sie zum Dom der Wachau benannt.

Vom Pfarrplatz zweigt hinter der Kirche nach Nordosten Richtung Hoher Markt die Margarethenstraße ab. Sie wird von markanten Bauwerken der bürgerlichen Renaissance flankiert, so das „**GROSSE SGRAFFITHAUS**“ **NR. 6**. Das im Kern spätmittelalterliche Gebäude wurde im 16. Jh. von einem wohlhabenden Kremser Kaufmann mit einer reich bebilderten Fassade aufwendig neu gestaltet, die noch erkennbaren Bilder zeigen neben biblischen Themen herrliche Alltagsszenen aus der Renaissancezeit.

Ein direkter Weg zur hoch aufragenden Piaristenkirche am Berg führt hinter der Kirche St. Veit vorbei über die steile Piaristenstiege. Das Haus Pfarrplatz 9, der **Sängerhof** am Beginn des Aufganges, stammt aus dem Mittelalter und trägt über dem Torbogen noch heute den mächtigen Rauchfang der ehemaligen Küche.

Am Ende der Piaristenstiege erwartet uns das reich verzierte gotische Südportal der **PIARISTENKIRCHE NR. 7**. In ihrer heutigen Form stammt sie aus dem 15. Jh., offensichtlich waren beim Neubau die Meister der Wiener Dombauhütte am Werk. Der Hochaltar der Kirche wurde erst 1759 angefertigt, das Altarbild stammt ebenso wie weitere an den Seitenaltären vom „Kremser Schmidt“. Der Turm an der Westfront der Kirche ist der Stadtturm von Krems, während im Osten das Klostergebäude an den Kirchenbau anschließt.

Die Piaristengasse führt entlang dem Klostergebäude, das heute Schulzwecken dient, nach Osten zum Hohen Markt mit dem nächsten Klostergebäude, dem Institut der Englischen Fräulein. Von hier aus beginnt ein Abstecher in den ältesten Teil der Stadt. Einige Schritte die Wachtertorgasse hoch, rechts in der Pulverturmstraße zum ehemaligen **PULVERTURM NR. 8**. Vor dem „Pulverturm“ steht in einer Grünanlage ein Torso, der Sage nach das „**Mandel ohne Kopf**“, eine Prangerfigur. Es steht an der Außenseite der ersten mittelalterlichen Siedlung, der „urbs Chremisa“, wie sie 995 erstmals urkundlich belegt ist, hoch über dem gleichnamigen Kremsfluss. Der Sage nach erinnert es an die Besetzung von Krems während des Dreißigjährigen Krieges durch die Schweden. Von hier aus hat man, hoch über dem Kremsfluss, geschützt durch die alte Stadtmauer einen herrlichen Blick auf eines der Villenviertel der neuen Stadt und in das Industriegebiet von Krems, das ins Tullnerfeld weist.

Der Mittelpunkt des Hohen Marktes ist der **HERKULESBRUNNEN NR. 8** von 1682. Die Südseite dieses Platzes nimmt die „**GOZZOBURG**“ **NR. 10** ein. Sie wurde vom Handelsbürger Gozzo im 13. Jahrhundert zu einem repräsentativen Wohn- und Amtspalais umgestaltet und in der Folge mehrmals baulich verändert. Am Ende der Wegscheid, die wieder zur Landstraße hinunterleitet, steht der **SIMANDLBRUNNEN NR. 11**, das Symbol einer ehemaligen Bruderschaft. Die Untere Landstraße führt nach Osten und zeigt historische Wohnhäuser mit prächtigen Renaissancefassaden und Erkern. Die Mohrenapotheke war früher ein Gasthof, das zeigt das Fresko an der Hausfassade, wo ein Landsknecht zum Weingenuss einlädt. Gegenüber steht das zweite markante Sgraffitohaus von Krems.

Am Ende der Straße liegt die Wiener Brücke, die über den Kremsfluss führt und in einen Kreisverkehr mit einem Symbol aus der Partnerstadt Grapevine, einem Nachtwächter aus Bronze, mündet.

Zurück zum Stadtzentrum geleitet uns die Untere Landstraße, heute Teil der Fußgängerzone zum Täglichen Markt. Früher war dieser Platz ein Marktplatz mit Brunnen, ein Kommunikationszentrum der Handelsstadt, dies ist auch auf den Fresken der beeindruckenden Fassade des Geschäfts- und Wohnhauses aus dem frühen 16. Jh. dargestellt. Der Weg nach Süden führt vorbei an einer gotischen

Kapelle über einer Toreinfahrt zur **DREIFALTIGKEITSSÄULE NR. 12**, die aus 1713 datiert ist.

Die Landstraße selbst geht hier von der Unteren in die Obere über. Mit dem Haus Obere Landstraße 4 beginnt die lang gestreckte Südfassade des **RATHAUSES NR. 13**. Vom ursprünglichen Renaissancebau ist nur mehr der Erker zur Kirchengasse erkennbar. Genau gegenüber liegt das ehemalige Bürgerspital mit einer gotischen Kirche und der Inschrift A.E.I.O.U., dem Wahlspruch Kaiser Friedrichs III. auf dem Türsturz. Auf dem Weg zurück zum Steiner Tor kommen wir noch an einigen prächtigen Fassaden und beeindruckenden Innenhöfen vorbei. Viele Gasthöfe säumten früher den Weg, das letzte Haus an der rechten Seite vor dem Steiner Tor war, so zeigt auch die Fassade, früher der Gasthof zur Goldenen Gans.

### **Kunstmeile und die Altstadt von Stein**

Entlang dem Stadtpark mit der Galerie Stadtpark, die internationalen Ruf genießt und weiter durch die Schillerstraße gelangt man zum neu adaptierten **KLOSTER UND NR. 14** mit einer fast 400jährigen Geschichte. Der ursprüngliche Bau fiel 1656 einer Brandkatastrophe zum Opfer, der neue Barockbau mit sehenswerten Fresken von Daniel Gran im Inneren war in seiner wechselvollen Geschichte Kloster, Truppenspital und Wohngebäude.

Weiter führt der Weg in wenigen Minuten unter der Eisenbahnbrücke vorbei an der Justizanstalt in das Zentrum der **Kunstmeile Krems** mit **KUNSTHALLE KREMS** und **Karikaturmuseum**, die ständig zu vielbesuchten Ausstellungen laden. Die Kunsthalle wurde von Adolf Krischanitz mit Sorgfalt in ein ehemaliges Industriegebäude der Tabakfabrik Stein integriert. Das Karikaturmuseum wurde von Gustav Peichl entworfen.

In Norden liegt das rund um die zweite aufgelassene Tabakfabrik neu geschaffene Campusgelände der **DONAU-UNIVERSITÄT KREMS**, davor sehen wir hinunter zur Schiffsstation an der Donaulände.

Im Stadtteil Stein empfängt das **KREMSER TOR NR. 15** die Besucher. Der nächste markante Punkt von Stein im Altstadtbereich ist der Komplex des

**GÖTTWEIGERHOF NR. 16**, des ehemaligen Wirtschaftshofes des Benediktinerstiftes auf der Nordseite der Donau. In der Kapelle über der Toreinfahrt kann man gegen Voranmeldung im Tourismusbüro noch heute gut erhaltene Wandmalereien des frühen 14. Jhs. bewundern.

Weiter geht es in der Steiner Landstraße vorbei an besuchenswerten Galerien und Kultureinrichtungen. Die ehemalige **MINORITENKIRCHE NR. 17** am Minoritenplatz wurde 1264 geweiht. So zeigt sie ähnliche stilistische Elemente wie die Kremser Dominikanerkirche und bietet heute als „Klangraum“ der NÖ Festival GmbH vielfältige Konzertgenüsse. Am südlichen Ende des Minoritenplatzes befinden sich zwei „**SALZSTADL NR. 18**“, ehemalige Lagergebäude aus dem 16. Jh. Sie erinnern an die Rolle Steins als bedeutende Donauhandelsstadt des ausgehenden Mittelalters. Der Ludwig-von-Köchel-Platz ist der erste von drei – zur Donau hin offenen – Plätzen in der Steiner Landstraße.

Der Weg zum zweiten dieser Plätze führt an der St. Nikolaus Kirche, der **STEINER PFARRKIRCHE NR. 19** vorbei. Sie enthält eines der Hauptwerke des „Kremser Schmidt“ aus dem Jahre 1750. Hinter der Kirche führt eine schmale, steile Stiege zur profanierten **FRAUENBERGKIRCHE NR. 20**. Diese ist heute als Denkmal den Gefallenen der beiden Weltkriege gewidmet.

Das **STEINER RATHAUS NR. 21** aus dem 18. Jh. dominiert den gleichnamigen Platz an der Landstraße. In seiner Mitte steht die reich verzierte Nepomuksäule aus 1715. Am Weg zum Schürerplatz, dem dritten der erwähnten Plätze, stehen der Kleine und der **GROSSE PAUSSAUERHOF NR. 22**, erstmals 1263 genannt. Sie gehörten zu den mehr als 50 Lesehöfen auswärtiger Klöster, die in der Wachau reich begütert waren. Bei der Restaurierung des **MAUTHAUSES NR. 23** kamen beeindruckende Freskodekorierungen aus der Renaissance zum Vorschein. Auch hier lud, so zeigt die Fassade im Laufe der wechselvollen Geschichte des Hauses, für eine Zeit lang ein Landsknecht zum Verweilen in eine Wirtsstube.

Das **MAZZETTIHAUS NR. 24**, benannt nach einem Steiner Bürgermeister, präsentiert sich als kleines Barockpalais. Hier wohnten einige Zeit die Eltern des Mozartforschers Ludwig Köchel, daher wird es bis heute durch eine Inschrift

irrtümlich als sein Geburtshaus bezeichnet. Die Landstraße führt weiter vorbei an imposanten Bürgerhäusern mit viel bestaunten Fassaden, darunter auch das Haus mit der Galerie Göttlicher.

Fast am Ende des Spaziergangs durch Stein gelangen wir nach dem Wohnhaus des „Kremser Schmid“ durch das **LINZER TOR NR. 25** nach Förthof und in die Wachau bzw. zur Straßenbrücke nach Mautern, der ehemaligen Römerstadt.

Der Weg zurück führt entlang der **Donaulände**, die heute bei Hochwasseralarm mit mobilen Schutzdämmen abgeschottet wird. Früher schützte die Stadtmauer mit den heute noch erkennbaren Resten der Turmgebäude die Innenstadt vor den Eisstößen und Überschwemmungen. Die beeindruckenden Bauten wie auch das 2004 generalsanierte und neu eröffnete Haus der europäischen Regionen, dem Zentrum der NÖ Volkskultur in Krems, stehen an Stelle der alten Mauern, die oft im Inneren von Archäologen befundet werden konnten. Vorbei an den schon erwähnten Salzstadln, wo die Schiffe früher, vor der Neuregulierung der Donau direkt vor dem Haus anlegen konnten, führt der Weg zur Schiffsstation. Die 2011 neugestaltete Schiffstation wurde von der Gestaltung her als Tor zur Wachau konzipiert.